

*Eine Broschüre zur
Suchtvorbeugung für Eltern und
andere Bezugspersonen von Jugendlichen
in Erziehung und Ausbildung*

In den letzten Jahren hat der Konsum von
Ecstasy-Drogen stark zugenommen – in
Deutschland ebenso wie in anderen europäischen
Ländern. Auch bei uns gibt es Todesfälle im
Zusammenhang mit dem Konsum von

Ecstasy

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
(BZgA) informiert in diesem Faltblatt über die
chemische Zusammensetzung von Ecstasy und ver-
mittelt aktuelle Erkenntnisse über die Wirkungen
und die damit verbundenen Gefahren. Außerdem
wird das Abhängigkeitspotential der illegalen
Substanzen abgeschätzt.



Ecstasy, auch Adam, XTC, E oder Emphaty genannt, ist eine synthetische Substanz mit der chemischen Bezeichnung MDMA (3,4-Methylenedioxy-N-Methylamphetamin). 1986 wurde die Droge in die Liste der Stoffe des Betäubungsmittelgesetzes (BtMG) aufgenommen, mit denen jeder Verkehr verboten und strafbar ist, und zwar auch der bloße Besitz oder Erwerb für den persönlichen Konsum. MDMA hat zwei Wirkungskomponenten. Sinnestäuschende und bewusstseinsverändernde Wirkungen gehen einher mit aufputschenden Effekten. Insofern ist eine klare Zuordnung zu der Gruppe der Halluzinogene oder Amphetamine nicht möglich.

Unter dem Namen Ecstasy werden inzwischen auf dem illegalen Markt verschiedenste Substanzen in Tabletten- oder Kapselform angeboten. In Deutschland weisen Analyseergebnisse aus dem Jahr 1998 darauf hin, dass in den sichergestellten „Tabletten“ die Substanzen MDMA und der verwandte Wirkstoff MDE als so genannte Monopräparate dominieren. Neben diesen psychotropen Wirkstoffen sind auch Kombinationspräparate aus Amphetamin und seinen Derivaten sowie Coffein sichergestellt worden. Darüber hinaus können in der Szene Ecstasy-„Tabletten“ mit z. T. auch völlig anderen toxischen Substanzen auftreten. Selbst gleich aussehende „Tabletten“ können unterschiedliche Inhaltsstoffe und/oder wechselnde Wirkstoffkonzentrationen enthalten. Die Mehrzahl der verwendeten Wirkstoffe ist wie MDMA nach dem BtMG verboten, der Verkehr mit ihnen strafbar, und zwar auch der bloße Erwerb und Besitz für den persönlichen Konsum.

Ecstasy-Konsum nimmt stark zu!

Obwohl MDMA schon Ende der 70er Jahre als Droge auf dem illegalen Drogenmarkt gehandelt wurde, ist der Konsum erst seit einigen Jahren sprunghaft angestiegen, vor allem im Zusammenhang mit der Techno- und Housekultur. Mittlerweile ist Ecstasy-Konsum ein besorgniserregend häufig zu beobachtendes Phänomen unter Heranwachsenden auch außerhalb der Techno-Szene.

Die meisten konsumieren dabei Ecstasy in Verbindung mit anderen Substanzen wie Alkohol, Cannabis, Amphetaminen, Kokain etc. Insgesamt lässt sich seit 1990 eine deutliche Zunahme der Provierbereitschaft von Ecstasy beobachten. Laut Wiederholungsbefragung der BZgA zur Drogenaffinität Jugendlicher stieg



die Bereitschaft der 12–25-Jährigen, Ecstasy auszuprobieren, von 5 Prozent im Jahr 1994 auf fast 12 Prozent (1997). Laut aktueller Drogenaffinitätsstudie (2001) ist dieser Anteil seitdem unverändert hoch.

Bisher gibt es auch international nur wenige wissenschaftliche Untersuchungen bzw. klinische Studien zu den

Wie gefährlich ist Ecstasy?

gesundheitlichen Folgen des Ecstasy-Konsums. Von vielen Menschen wurde Ecstasy bisher als ein Rauschmittel mit geringem Risiko für die körperliche und geistige Gesundheit wahrgenommen. Gleichzeitig waren sich die Konsumenten häufig nicht darüber im Klaren, dass es sich bei Ecstasy um illegale Drogen handelt, die unter das Betäubungsmittelgesetz fallen. Mit der steigenden Zahl von Konsumenten mehren sich Meldungen über Fälle, in denen akute Komplikationen im Zusammenhang mit Ecstasy aufgetreten sind. Eine groß angelegte Studie konnte inzwischen Folgeschäden wie z. B. Gedächtnisstörungen, Wahnvorstellungen und Angstzustände vor allem im Zusammenhang mit Mischkonsum, der von den meisten Ecstasy-Konsumenten betrieben wird, belegen.

Eine britische Studie legt den Verdacht nahe, dass Kinder, deren Mütter während der Schwangerschaft Ecstasy konsumieren, eine erhöhte Häufigkeit von Missbildungen (z. B. am Herzen) aufweisen.

Diese Untersuchungen machen deutlich, dass das Gefahrenpotential und die Langzeitschäden von Ecstasy bisher unterschätzt wurden.

Ecstasy beeinflusst nicht nur die Wahrnehmung und die Gefühlswelt, sondern wirkt sich auch massiv auf bestimmte

Die akute Drogenwirkung

Körperfunktionen aus. Die Wirkung tritt etwa 20 bis 80 Minuten nach der Einnahme ein und hält etwa vier Stunden an.

Während dieser Zeit kommt es zum Anstieg der Pulsfrequenz, des Blutdrucks und der Körpertemperatur.

Symptome wie Schwitzen, Kieferkrämpfe, Muskelzittern, Mundtrockenheit, Schwindel und Brechreiz können auftreten. Gleichzeitig werden Schmerz, Hunger, Durst und Erschöpfung nicht mehr wahrgenommen. Nach Abklingen der Drogenwirkung sind die Konsumenten sehr erschöpft und klagen häufig über Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Reizbarkeit, depressive Verstimmungen und Gedächtnisstörungen.



Der Tanzrausch kann zum Kollaps führen

Ecstasy-Konsumenten sind gefährdet, einem Kollaps zu erliegen. Zusätzlich zu den toxischen Wirkungen von Ecstasy verstärken die szenetypischen Begleitumstände das Risiko. Denn zu der ohnehin durch Ecstasy erhöhten Körpertemperatur kommt ein weiterer Temperaturanstieg infolge des langen und intensiven Tanzens hinzu. Der Körper verliert große Mengen Wasser, ohne dass eine genügende Flüssigkeitszufuhr gewährleistet ist. Die Folge können Herz- und Kreislaufversagen sowie Schockzustände sein.

Ecstasy schaltet Warnsignale des Körpers aus

Weil Warnsignale wie Schmerzen, Durst, Unwohlsein oder Erschöpfung durch die Drogeneinnahme unterdrückt werden, sind sich die Betroffenen nicht rechtzeitig über ihren Zustand bewusst und auch nicht in der Lage, den drohenden Kollaps durch geeignete Maßnahmen zu verhindern. Das Ausschalten von Warnsignalen durch Ecstasy gefährdet besonders auch Personen, die an Herzkrankheiten oder Asthma leiden.

Nach Angaben des Bundeskriminalamts verstarben 2000 23 Menschen im Zusammenhang mit dem Konsum von Ecstasy, darunter eine Mehrzahl durch Mischkonsum.

Substanzmischungen bergen zusätzliche Gefahren

Das ohnehin vorhandene Risikopotential von Ecstasy wird dadurch, dass die Konsumenten oftmals nicht wissen, was sie kaufen, zusätzlich erhöht. Denn es werden neben einzelnen Wirkstoffen auch Kombinationen von verschiedenen Drogen, Arzneimitteln oder anderen Stoffen mit toxischer Wirkung angeboten. Solche Mischungen können zu „Horrortrips“ (akute Angstzustände während der Drogenwirkung), Vergiftungen und allergischen Reaktionen führen.

Extreme Gefühls-wahrnehmungen können Krisen auslösen

Ecstasy-Konsumenten erwarten, sich durch die Droge frischer und euphorischer zu fühlen und ihren positiven Gefühlen besser Ausdruck verleihen zu können. Der Einfluss von



Ecstasy soll angeblich dazu beitragen, leichter auf andere Menschen zuzugehen und offene, unverkrampfte Gespräche zu führen.

Die Drogenwirkung sieht jedoch oft anders aus: Es besteht bei Ecstasy die Gefahr, dass die Konsumenten von einer Gefühlswave überrollt werden, die sie nicht mehr verarbeiten können. Verdrängte unangenehme oder traumatische Erlebnisse können wieder ins Bewusstsein zurückkehren; bedrückende Gefühle und depressive Verstimmungen sind dann mögliche Folgen. Es können latent vorhandene Depressionen und Psychosen aktiviert werden.

In Tierversuchen sind bleibende Nervenschäden durch Ecstasy nachgewiesen worden. Irreparable Schäden im

Langzeit-schäden

Gehirn konnten bereits bei einer Dosis von 500 mg bei Versuchen mit Affen experimentell festgestellt werden. Bei einer üblichen Dosis MDMA von 100 mg wurden bereits vorübergehende Veränderungen im Gehirn wahrgenommen. Aufgrund dieser Forschungsergebnisse beurteilen verschiedene Forscher Ecstasy heute sogar als die Psychodroge mit den wahrscheinlich größten Langzeit-schäden für das Gehirn.

Hinzu kommt, dass es sich bei Ecstasy um eine illegal produzierte Droge handelt und der Konsument somit über keine Angaben hinsichtlich der Dosis verfügt, die die einzelne Tablette enthält. Über die ohnehin vorhandenen gesundheitlichen Risiken hinaus ist mit der Einnahme von Ecstasy daher ein nicht kalkulierbares Gefahrenpotential verbunden.

Die Gefahr einer Abhängigkeit von Ecstasy, die in dem Gefühl zum Ausdruck kommt, nur noch mit der Droge

Wie abhängig macht Ecstasy?

„gut drauf“ sein zu können, ist vorhanden. Eine Studie zu den psychosozialen Effekten des Ecstasy-Konsums bestätigt, dass die psychische Abhängigkeit von Konsumenten selbst als hoch erlebt wird. So wurde der Konsum von Ecstasy auch dann fortgesetzt, wenn eindeutig schädliche Folgen für die eigene Person beobachtet wurden.



Zudem wird Ecstasy häufig nicht isoliert konsumiert, sondern abwechselnd oder auch gemischt mit anderen Drogen (Alkohol, Cannabis, Speed, Amphetamine). Durch diesen Mischkonsum kann auch eine körperliche Abhängigkeit entstehen.

Regelmäßige Konsumenten müssen darüber hinaus die Drogendosis steigern, um noch die gewünschte Wirkung zu erzielen. Solche Dosissteigerungen verstärken die körperlichen und psychischen Folgeschäden.

Sie glauben oder wissen, dass Ihr Kind oder Schüler beim Besuch von Techno-Partys Ecstasy konsumiert

Extreme Erschöpfungserscheinungen, Schmerzen in der Nierengegend, Appetitverlust, depressive Verstimmungen und Angstzustände können möglicherweise Nachwirkungen von Ecstasy-Konsum sein.

Wichtig ist hier:

- Hilfe bei anderen suchen (Suchtberatungsstellen),
- Hintergründe klären,
- den Gebrauch von Ecstasy ansprechen,
- über Risiken informieren,
- klar Stellung gegen Drogenkonsum beziehen.

Vor allem aber:

- Kinder nicht verurteilen, beschimpfen oder zurückweisen,
- im Gespräch bleiben,
- das Vertrauensverhältnis erhalten.



Wenn Sie Lehrerin oder Lehrer sind und über diese Hintergrundinformation hinaus Interesse an weiterführenden Materialien und Informationen zur Suchtvorbeugung haben, fordern Sie die umfangreiche **Materialliste der BZgA** zur Suchtvorbeugung an.

Bestell-Nr.: 33 110 100

Internet: www.bzga.de

Für die Unterrichtsgestaltung zur Suchtprävention in den Klassen 5 – 10 können Lehrkräfte folgende Unterrichtsmaterialien in Einzelexemplaren kostenlos erhalten:

- **Arzneimittel** Bestell-Nr.: 20 430 000
- **Rauchen** Bestell-Nr.: 20 440 000
- **Alkohol** Bestell-Nr.: 20 450 000

Für die Bestellung ist der Schulstempel oder eine ausführliche Begründung erforderlich.

Ecstasy – Medienpaket zur Suchtprävention

Umfassendes Materialangebot zur Prävention des Ecstasy-Konsums in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit mit Unterrichtsbausteinen, Videofilm mit Begleitheft und Informationsbroschüre.

Medienpaket: Best.-Nr.: 99 480 000

Schutzgebühr 10 €

Info-Faltblatt: Best.-Nr.: 99 481 002

Weitere Informationen zu Ecstasy und anderen Drogen, speziell für Jugendliche, unter **www.drugcom.de**

Impressum:

Herausgeber:

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung
Alle Rechte vorbehalten.

Gestaltungskonzept und Umsetzung:

Projekt-PR, Gesellschaft für Öffentlichkeitsarbeit mbH, Bonn

Satz: Jörgen Rumberg, Bonn

Druck: Druckpunkt, Bergheim

Auflage: 7.100.4.04

Bestell-Nr.: 33 714 000

Dem Thema Drogen im Alltag nicht ausweichen

Das offene Gespräch über Sucht und Drogen ist ganz wichtig und natürlich am einfachsten zu führen, wenn kein konkreter Anlass besteht. Der unverkrampfte und im alltäglichen Umgang mit Kindern eingebettete Dialog darüber schafft ein Klima des Vertrauens, das im Falle des Falles sehr hilfreich ist.

Doch auch wenn in Ihrer Familie oder im schulischen Zusammenhang das Thema noch nicht so gut eingeführt ist, Sie aber Befürchtungen hinsichtlich eines Drogenkonsums haben, weichen Sie einem Gespräch darüber nicht aus.

Grundsätzlich gilt: Wer sich mit Kindern und Jugendlichen über Drogenkonsum und Sucht auseinander setzen muss, steht vor einer anspruchsvollen Aufgabe. Wenn Sie sich daher nicht sicher sind, wie Sie sich in solchen Situationen verhalten sollen, haben Sie den Mut, eine Beratungsstelle aufzusuchen.

Suchtberatungsstellen helfen Eltern, Lehrern und Lehrerinnen schon im Vorfeld und in der konkreten Situation, eine angemessene Einschätzung zu treffen, um dann mit Kindern und Jugendlichen den „richtigen Ton“ zu finden.

Sucht & Drogen Hotline

Telefonische Drogennotrufeinrichtungen aus Berlin, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Hamburg, Köln, München und Nürnberg haben sich auf Initiative der Drogenbeauftragten der Bundesregierung zusammengeschlossen und bieten bundesweit telefonische Beratung in Sucht- und Drogenfragen für Betroffene und ihre Angehörigen an:

Montag bis Sonntag von 0.00 Uhr bis 24.00 Uhr

Tel. 0 18 05 – 31 30 31 (12 Ct./Min.)

(Dieser Dienst wird unterstützt von Talkline ID)

Eine Beratungseinrichtung in Ihrer Nähe erfahren Sie unter:

02 21/89 20 31

Das BZgA-Informations-Telefon steht Ihnen von Montag bis Donnerstag von 10.00 Uhr bis 22.00 Uhr und von Freitag bis Sonntag von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr zur Verfügung.